

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlagsort: Koblitz, Kreis
Grosz Nr. 20

Verlagsort: Koblitz, Kreis
Grosz Nr. 22

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Koblitz, sowie den Gemeinderat Ordo.

Nr. 198.

Montag, 26. August 1918. Abend

71. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Koblitz Postanstalt vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundzeile (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 30 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Beste Karte. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungsort: Koblitz. Vierzehntägige Anzeigengebühren, Erklärer an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Abfertigung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retention und Verlag: P. J. J. Winterlich Koblitz. Verantwortlich für den Inhalt: Verleger: Arthur Kühnel Koblitz. Für den Anzeigenteil: Wilhelm Pöhlitz, Koblitz.

Kleinkaufspreise für Kind- und Kalbfleisch, sowie für Wurst.

Für den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain einschließlich der Städte Großenhain und Koblitz werden gemäß § 2 der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 12. Dezember 1917 in Verbindung mit der Ministerialverordnung vom 26. Juli 1918 für den Kleinkauf von Fleisch und Wurst unter Aufhebung der in der Bekanntmachung vom 27. März 1918 veröffentlichten Höchstpreise folgende Höchstpreise festgesetzt:

- a) Rindfleisch mit eingemachten Knochen oder Knochenbeilage 2,10 Mk.
- b) Kalbfleisch mit eingemachten Knochen oder Knochenbeilage 1,75 "
- c) Hackfleisch 2,40 "
- d) Wurst, Leberwurst und Brühwurst 2,80 "
- e) Wurst 2,80 "
- f) Knochen von Kindern —,35 "

Im übrigen gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 27. März 1918 — 78 f. v. — auch weiterhin.

Großenhain, am 16. August 1918.

Der Kommunalverband.

Herr Schiffseigner Gotthold August Tschert in Döberitz ist als Gemeindevorsteher für Döberitz auf die nächsten 6 Jahre in Aussicht genommen worden.

Großenhain, am 22. August 1918.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Ausgabe der Zuckerkarten.

Wittwoch, den 28. August 1918, vormittags 9—12 Uhr.

Am 1. September bis 31. Oktober 1918.

Eine spätere Ausgabe der Zuckerkarten in unserer Lebensmittelkartenausgabestelle im Rathaus, Zimmer Nr. 13, erfolgt nur gegen Zahlung von 50 Pf. Gebühr für besondere Vorfahrt.

Für Kinder im 1. und 2. Lebensjahr wird gegen Vorlegung eines entsprechenden Altersnachweises (Geburtschein, Familienstammbuch usw.) in unserer Lebensmittelkartenausgabestelle eine zweite Zuckerkarte ausgegeben.

Auf den ersten für die Zeit vom 1. bis 20. September 1918 geltenden Abschnitt der Landes-Zuckerkarte werden als Sonderzulage zu Einmachwecken statt 1 Pfund 2 Pfund Zucker auszugeben.

Die Abholung des Zuckers auf den 3. Abschnitt, dessen Laufzeit am 11. Oktober beginnt, hat spätestens am 15. Oktober zu erfolgen, da den Kleinhandlern der Verkauf von Zucker in der vom 16. bis 31. Oktober 1918 mit Rücksicht auf den Übergang in das am 1. November 1918 beginnende neue Wirtschaftsjahr untersagt ist.

Der Rat der Stadt Koblitz, den 26. August 1918.

Ghm.

Kriegsnachrichten.

Die Schlacht im Westen. W. L. S. meldet aus Berlin vom 25. August: Nach den schweren, aber für uns günstig abgelaufenen Kämpfen des Vortages setzte der Feind am Morgen des 25. südlich Arras erneut mit einem unerhörten Einsatz an Menschen, Munition und Tanks gegen unsere Linie vorbrechenden großen Angriff an. Im Zusammenstoß mit ihm fanden die gleichzeitige mit gesteigerter Kraft wieder aufgenommenen und mit großer Beharrlichkeit der Amerikaner südlich der Somme, die nach einer heftigen, großartig gedachten Pläne den Durchbruch erstrebten. In den Morgenstunden lag das Schwergewicht der Kämpfe im Nordwesten des westlichen Angriffsraumes Mogenneville bis Kästel-Perit. Erst in den Mittagsstunden leistete gleichfalls südlich von Kästel-Perit ein, während es im Frontabschnitt von Famel bis Albert offenbar wegen der Landangriffe verheerenden Anstrengungen bis auf lebhaftes Artilleriefeuer ruhig blieb. Gegen 12 Uhr mittags gelang es dem Gegner, durch heftige, mit außerordentlicher Wucht geführte Landangriffe, denen in fünf Wellen gegliederte feindliche Infanterieregimenter folgten, über den Bahndamm Mogenneville-Kästel-Perit einzubrechen, über Contecourt hinauszuweichen und in Erville einzudringen. Um die trostlosen Trümmer dieser Ortschaft, die bald unter englischem, bald unter deutschem Feuer lagen und über die Stroh- und Gegenstoß hinwegzuführen, wurde den ganzen Tag erheiterter gerungen. Immer wieder drangen die deutschen Truppen unermüdet gegen die Lebermacht kämpfend vor und warfen den Gegner mehrmals bis zum Ostrand des Dorfes zurück, bis sie, links vom Gegner in der Flanke bedroht, Befehl erhielten, langsam, schrittweise kämpfend, zurückzugehen. So waren Teile einer aus Niederländern und Westfalen bestehenden Division in Contecourt bereits fast umzingelt, sie schlangen sich aber heldenmütig nach Osten durch und brachten dabei noch manchen Taal zur Strecke. Der Zufall hatte es gewollt, daß das gleiche Regiment von Hannoveranern war, das Erville bei der Märzoffensive erobert hatte. Es kämpfte zum zweiten Male an gleicher Stelle, rang mit dem Engländer, ihn schwer schädigend, und verdrängte mit den Soldaten anderer deutscher Stämme Wunder an Tapferkeit. So verteilte ein sächsisches Bataillon den Höhenzug nordöstlich Curcelles, ohne zu wanken und zu weichen. Das letzte Geschloß seiner ihm zugewiesenen Feldbatterie bediente ein Offizier mit vier Mann mit todesverachtender Kühnheit bis zum allerletzten Augenblick, als die Engländer schon fast bis an den Rasen waren. Erst am Abend des heißen Tages kam Erville in die Hand des Gegners. Dagegen vermochte er auf dem Südrand des Schlachtfeldes trotz härtester, ohne Rücksicht auf Verluste immer wieder vorgetriebener Angriffe keinen Boden zu gewinnen. Vor Micaumont und Fiesles brachen keine Anstürme vergeblich zusammen. Nur um Anschlag an den rechten Nachbar zu erhalten, wurden die Truppen dort zurückgenommen. Die zahlreich eingebrachten Gefangenen bezeugen die Verluste der Engländer und Neuzuländer als außerordentlich hoch. Namentlich haben die 63. englische Infanteriedivision und die 21., als sie am Vortag über die Ancre zurückstürzten, die schwersten Verluste erlitten. Die in der Nacht vom 20. zum 21. erbaute Ancrebrücke wurde dabei durch Vorkämpfer zerstört.

Kriegsminister v. Stein über die wägen Gerüchte. Der Kriegsminister v. Stein hat dem Chefredakteur der Berliner Morgenpost, Cuno, eine Unterredung gewährt, in der folgendes gesagt wurde: Chefredakteur Cuno: Herr Erzelenz haben ohne Zweifel mit Unwillen von den wägen Gerüchten Kenntnis genommen, die in der letzten Zeit wie ein lästiges Unkraut allenthalben emporwuchern, obwohl doch unsere militärische Lage nicht den geringsten Anlaß zu der Heroik darbot, der diese Gerüchenträger ihren Ursprung verdankt. Kriegsminister v. Stein: Gewiß habe ich von den unsinnigen Gerüchten gehört, und sie haben mich um so mehr gewundert, als nichts vorhanden ist, was der Ausgangspunkt für diese Gerüchte sein könnte. Es ist ja ganz klar: ein Bild der militärischen Vorgänge von derartigen Vollständigkeit, die von ihnen für ein ruhiges und sachlich abwägendes Urteil, hat nur diejenige Stelle, an der alle Fäden der Operationen zusammenlaufen. Es kommt nicht auf das Gelände an, und leider wird darüber viel zu viel geredet. Worauf es ankommt, ist dies, daß der Gegner trotz seiner Überlegenheit in vielen Monaten schweren und

opfervollen Ringens nicht einmal das erreichen konnte, was wir in wenigen Tagen zu erreichen imstande waren. Nun haben unsere letzten Operationen uns nicht den Erfolg gebracht, den wir von ihnen erhofft hatten. Wir haben einige Rückschläge und — lassen wir es kurz heraus — auch eine Schwäche erlitten. Ja, geht es denn nicht sonst im Leben ebenso? Nicht, daß man einmal einen Mißerfolg erleidet, ist bedenklich, sondern bedenklich wäre es, wenn man nicht die Kraft hätte, sich mit dem Mißerfolg abzufinden und ihn auszugleichen. Wer Einküffen Vorwärts leistet, die zerkleinernde Wirkung und eine Schwächung des Willens unseres Volkes zur Begrenzung der Bemühung des Kampfes um seine Existenz verursachen müssen, der verdrängt sich an der Sache des Vaterlandes. Aus der Ferne erscheint natürlich das Bild der Lage an der Front ganz anders als es den Umständen ist, die es von einem für die Beobachtung geeigneteren Standpunkt ansehen. Es erscheint viel zu verzerrt, und zu dieser Verzerrung tragen die Erzählungen kostbarer Leute bei, die nur einen verminderten Bruchteil des Ganzen sehen konnten. Sie sind häufig die Urheber jener albernen Gerüchte, die allenthalben umlaufen und die gleichsam mit einem wolkig-grünlichen Nebel weitergetragen werden, desto eifriger, je toller und dichter sie sind. Chefredakteur Cuno: Halten es Herr Erzelenz nicht für möglich, daß die Phantasie der Leute in der Heimat auch geistlich irreführt wird durch Magenschichten aus dem Auslande? Kriegsminister v. Stein: Ich habe dafür keine positiven Beweise, aber doch einige Anhaltspunkte. Sicherlich ist es sehr möglich, daß hier feindliche Einflüsse am Werk sind und daß die feindliche Propaganda daran arbeitet, bei uns unzulässige Unruhe zu stiften.

Weiter sagte Erzelenz v. Stein: In der Propaganda ist uns der Feind ohne Zweifel über. Seine Anschauung ist da eine ganz andere als die unsere. Vor zwei Jahren gingen wir einen englischen Offizier, der nach Alter, Verfassung, Familie und Bildung eine hervorragende Persönlichkeit war. Als man ihn fragte, wie es denn möglich sei, daß die englische Regierung so haarsträubende Verleumdungen über uns in der ganzen Welt verbreiten lasse, während sie doch genau wisse, daß alles Lüge sei, lachte der Offizier und sagte: Ja, es ist doch Krieg! Er hielt also die Lügen für ebenso erlaubte Waffen wie Gewehre, Granaten, Geschosse usw. Auf dieses Gebiet können wir unseren Feinden nicht folgen, und wir haben es auch nicht. Eine solche Lüge nach hervorzuheben, eine Tatsache, die unserem Volke zur Leber und Nahrung dienen kann. Das unglückliche Frankreich sieht seine blühendsten Provinzen von uns besetzt und durch die Kriegsunfälle zum Teil auf lange Zeit hinaus verwüetet. Im französischen Lande steht der Feind. Es ist überflüssig, wenn von Engländern und Amerikanern, die in Frankreich wie die Herren hausen, und farbige Volk der verschiedensten Nationen treibt sich in Frankreich umher. Die Blüte seiner Mannschafft ist gefallen und fällt immer weiter als Opfer des Krieges. Die Folgen für das Land sind nicht auswendig. Aber dennoch hält es an seinem Kampfeswillen fest und klammert sich an die Hoffnung auf den Endsieg mit einer Kraft und mit einer Entschlossenheit, der man die Achtung nicht verlagern kann. Ihre Leser werden sich die Frage vorlegen, ob wir nicht, Gott sei Dank, allen Anlaß haben zu der Überzeugung, die Franzosen an Kampfeskraft und Superkraft für den glücklichen Ausgang des Krieges zu überreffen, und sie werden, das hoffe ich, die richtige Antwort auf diese Frage finden.

Chefredakteur Cuno: Italienischer Generalstabbericht. Amtlich wird aus Wien vom 24. August verlautbart: Italienischer Kriegsausflug. Bozen und Gries wurden in der Nacht vom 23. von italienischen Fliegern heimgeführt. Der Feind warf über 30 Bomben ab, tötete mehrere Einwohner und beschädigte das Krankenhaus. An der Front keine größeren Kampfhandlungen. — Albanien. Die Streitkräfte des Generalobersten Dillinger-Balkin haben am 22. zwischen Berat und Fieri die feindliche Linie durchstoßen und ihren Angriff bis auf die Höhen südlich von Numani vorgetragen. Gleichzeitig brachen wir nordwestlich von Berat in die italienischen Stellungen ein. — Western wurden die Erfolge von Berat erweitert und heftige Gegenangriffe abgelenkt. Auch im Gebirgslande Skopje gewonnen unsere braven Truppen Raum. Unsere Flieger bombardierten mit Erfolg die Fluganlagen bei Valona. Amtlich wird aus Wien vom 25. August verlautbart: Italienischer Kriegsausflug. Nicht Neues. Albanien: Unser Angriff schreitet erfolgreich vorwärts. Nach erbittertem Kampfe sind gestern nördlich von Vlez die italie-

nischen Brückenkopfstellungen gefallen. Unsere Truppen haben in der Verfolgung den Samen überfesselt. Auch bei Berat und im Skopje-Gebirge erzielten wir weitere Fortschritte. Die Bombenangriffe unserer Flieger auf Valona wurden fortgesetzt. Der Chef des Generalstabs.

Das Vordringen der Japaner. Nach einer Central News-Meldung aus London wird in einem amtlichen japanischen Bericht gemeldet, daß die Japaner in Ussuri über Nikolajewsk und die Amurmündung hinaus bis zu einer Stelle 600 Meilen nördlich zur Front der Alliierten durchgedrungen sind.

Die japanische Regierung veröffentlicht folgende Erklärung: Die Aufmerksamkeit der japanischen Regierung wurde jüngst auf die zunehmende Tätigkeit hingelenkt, die von deutschen und österreichisch-ungarischen bewaffneten Gefangenen in Sibirien an den Grenzen der Mandchurei entfaltet wird. Diese Gefangenen, die praktisch das Kommando über die Streitkräfte der Sowjet übernommen haben, marschieren gegen die chinesische Grenze mit Richtung auf die Stadt Mandchuli. Die drohende Gefahr zwang zahlreiche japanische und chinesische Einwohner dieser Stadt, die Flucht zu ergreifen. Die Lage enthält eine unmittelbare Drohung für das chinesische Gebiet und ist von nicht minderer Interesse für Japan angesichts der Bande enger Solidarität, die es mit China verbindet. Die beiden Regierungen waren daher der Ansicht, daß ein gemeinsames Vorgehen notwendig sei. In Anbetracht dieser Tatsache wurde als vorläufige und dringende Maßnahme beschlossen, daß ein Teil der japanischen Truppen, die sich gegenwärtig in der südlichen Mandchurei befinden, den sofortigen Befehl erhalten soll, sich in Richtung auf Mandchuli in Bewegung zu setzen. Diese Truppenbewegung wird von dem Geist harmonischen Zusammengehens zwischen Japan und China gegenüber der drohenden Gefahr beherrscht. Bei dieser Gelegenheit wird die japanische Regierung die Souveränität Chinas reichlich achten, ebenso wie die Rechte und Interessen der dortigen Bevölkerung. Die beiden Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß die angeführte Maßnahme in großem Maße dazu dienen werde, die Beziehungen gegenseitigen Vertrauens und guter Nachbarschaft zwischen den beiden Nationen zu entwickeln. — W. L. S. verbreitet hierzu folgende Anmerkung: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, liegen keinerlei Nachrichten vor, die die Angaben der japanischen Regierung bezüglich der deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien irgendwie bestätigen könnten. Die Lage unserer Kriegsgefangenen ist vielmehr die, daß sie besonders infolge der Befehle der sibirischen Bahn durch die Tschoko-Slowaken Sibirien zur Zeit nicht verlassen können. Wenn es jetzt von feindlicher Seite so dargestellt wird, als hätten unsere Kriegsgefangenen eine Truppenmacht gebildet, der entgegengetreten werden müsse, so ist das nur ein Vorwand, um die eigentlichen Einmischungs- und Annexionsabsichten unserer Feinde gegenüber Rußland zu verschleiern.

Auffstandsversuche in Rußland. „Iswestija“ berichtet über die Aufdeckung einer großen Verschwörung in Moskau. Die Blätter berichten ferner über Aufstandsversuche in den Gouvernements Wolgda, Wladimir, Wjatka, Orel, die blutig unterdrückt wurden. Ein Leitartikel der Wrascha fordert Befangenschaft der gesamten Bourgeoisie. — Wegen des vor einigen Tagen in der sozialrevolutionären Zeitung Enamja Woron veröffentlichten unehrbaren Artikels, der sich mit der Hinrichtung des Mörders des Feldmarschalls v. Eichhorn beschäftigt und in dem es u. a. heißt, daß von den deutschen imperialistischen Mördern auf die Weise ein tapferer terroristischer Held gemordet worden sei, ist bei dem Volkskommissar der Auswärtigen Angelegenheiten Beschwerde erhoben worden. Der Volkskommissar entschuldigte den Artikel mit der im Sowjet-Rußland herrschenden Verwirrung. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Regierung diese Erklärung nicht als genügend anseht, sondern weitere Schritte in der Angelegenheit unternimmt.

Vord Cecil zur Rede Dr. Zolls. Vord Robert Cecil sprach sich zu einem Vertreter des Reichsamt Büreau folgendermaßen aus: Von einem Gesichtspunkte aus bedeutet die Rede Dr. Zolls einen großen Fortschritt, denn sie unterwirft sich im Ton von allem was bisher von deutscher Seite gekommen ist. Wenn (!) das echt ist, so ist es der erste Schritt, zurück zur geistigen Gesundheit. Zoll gab die erstaunliche Erklärung ab, daß die Alldeutschen keinen Einfluß auf die Regierung haben, und das unmittelbar, nachdem von Bühlmann erlassen wurde, weil er mit den Alldeutschen Streit hatte. Die Wendung über